

BRUEGEL IM „FUTURE EVOLUTION HOUSE“

Rechtzeitig zum November erreicht uns als Pressemitteilung: Trendforschung ist modern. Wie ihre Vorgänger dazumal auf den Jahrmärkten, so zahlen unsere Zeitgenossen auch heute für das Schaudern, das sie überkommt, wenn sie in die Glaskugeln der Alchemisten der Zukunft schauen. Die weisen es natürlich weit von sich, für Spekulanten gehalten zu werden. In der Einleitung zu „Lebensstile 2020 - Eine Typologie für Gesellschaft, Konsum und Marketing“, deren Druckversion schon ausverkauft ist – das PDF wird für schlappe 150 EUR angeboten –, lässt sich Matthias Horx so vernehmen:

„(Es geht) in unserer Arbeit fast immer um die Gegenwart. Wie setzt sich Gesellschaft zusammen? Und wie verändert sich das Sozialgefüge in der modernen, städtischen Kultur? Wie leben Menschen, aus welchen Gründen und mit welchen Wünschen? Diese Fragen treiben uns um. Trendforschung, wie wir sie definieren, ist wandlungsorientierte Sozialwissenschaft. Nicht mehr. Aber auch nicht weniger.“

Man ist beeindruckt. Nach so viel Pochen auf die Wissenschaft kann ja nichts mehr schiefgehen. Der Papst der Zukunftsforscher, wohnhaft mit seiner „Trendforscherfamilie“ im „Future Evolution House“ am „Stadtrand“ von Wien, schwärmt von früher:

„In der Vergangenheit war das alles viel einfacher. Die Feudalgesellschaft kannte nur ganz wenige an der Spitze der Pyramide und 90 Prozent ‚unten‘; allein die Geburt bestimmte über das Schicksal des Einzelnen. Marx definierte das Sozialgefüge dann als Klassen-Gesellschaft, in der sich Proletariat und Bourgeoisie einen erbitterten Kampf um die Ressourcen lieferten (ein einfaches Weltmodell, dem auch heute noch mehr Menschen folgen, als man glauben mag).“

Nun muss der „Future Evolution House“-Bewohner bestimmt nicht

glauben, dass sich Proletarier aus Wien-Mitte zum Stadtrand begeben; aber ein bisschen wünscht man sich an dieser Stelle, es mögen so manche Randbewohner der Praterstadt aus den abgewrackten Bauwagen einen Zug zum Gartentor des Zukunftshauses entwickeln, um dort zumindest ... Aber das auszumalen lassen wir lieber und lauschen stattdessen dem Meister, der nun also fortfährt: *„Seit den 1970er Jahren sprechen wir von ‚sozialen Milieus‘. Die berühmte Sinus-Studie von 1980 teilte die Gesellschaft in neun oder zehn große ‚Sozialcluster‘ auf*

„JA, ICH KOMME BALD. - AMEN. KOMM, HERR JESUS

Offb 22,20

– vom absteigenden Proletariat bis zu den Postmodernisten. Mit diesem Modell hat man auch im modernen Marketing lange Zeit gearbeitet. Bis es sich, wie auch die klassische Zielgruppen-Logik, als zu eng und zu statisch herausstellte.“

Zumindest haben wir schon das Wort „Zielgruppe“ gehört, denken wir erleichtert. Die anderen Begriffe sind so geheimnisvoll, dass es der Buchung von mindestens zehn Seminaren beim Meister bedarf, um sie verstehen zu können. Aber zurück zu „Lebensstile 2010.“ Horx offeriert als neue Erkenntnis über die neuen Lebensstile der Zukunft, was der vergangene Moses beim Exodus erfuhr und Johannes auf Patmos sprach. Als hingen sie im „gelandeten Raumschiff“ (Horx über sein „Future Evolution House“), spricht er wie über Bilder wie der „Triumph des Todes“ und andere Endzeitbilder eines

Pieter Bruegel..

„In den Lebensstil-Typologien ... werden die Menschen nicht in statische Zustände gefüllt. Es werden vielmehr Geschichten erzählt: von Aufbrüchen, Wandlungen, Veränderungen. Denn das ist ja genau das Wesen der urbanen Mobilitätsgesellschaft, auf die wir mehr und mehr zusteuern: Menschen definieren sich nicht mehr durch ihre ‚Konstanzen‘, sondern durch die Widersprüche und Veränderungen, in denen sie leben. Tiger-Ladys, Inbetweens und Netzwerk-Familien – das sind keine fixierten ‚Lifestyles‘ mehr, sondern transitorische Positionen, Häutungsprozesse, in denen man sich zu einer gewissen Zeit seines Lebens befindet. In diesen Begriffen drücken sich die Spannungsverhältnisse aus, die jeder von uns durchläuft. Und an dessen Ende womöglich die große, säkulare Utopie unserer Tage steht: reife Individualität.“

Man ist schon froh, hier nicht das Wort „Glauben“ lesen zu müssen. Womit ich zu dem Schluss komme. Trends müssen mehr als erforscht werden. Man muss sie auch beurteilen. Christen setzen auf einen Lebensstil, der aus der Zukunft hier schon einmal Konturen gezeigt hat. Wir entwickeln uns auf Jesus weniger hin als dass er uns anzieht, anspricht, Antworten verlangt. Diese Art Anziehung korrigiert die Trends. Sie weckt Sehnsucht nach einer neueren Welt als jener, die sich aus dem Abfall der alten Welt entwickelt. Sie macht wirklich und wirksam modern.

Ihr
Bruder Paulus